

Hafenquerspange - Tunnel statt Brücke?

Wilhelmsburg: Hamburger Architektenkammer schlägt Alternative vor. Die Lösung sei zwar teurer, doch die geplante Trassenführung würde zu mehr Lärm führen.

Sie gilt als eines der wichtigsten Straßenbauprojekte Hamburgs: Doch der vom Senat favorisierte Trassenverlauf der Hafenquerspange in Wilhelmsburg stößt zunehmend auf Kritik. Jetzt hat sich auch die Hamburger Architektenkammer in die Diskussion eingeschaltet und schlägt eine Alternative vor: Statt mit einer großen Autobahnbrücke über den seeartigen Spreehafen zu führen, sollte die künftige Querverbindung zwischen A 1 und A 7 im Bereich Veddel in einem Tunnel verlaufen und dann an die Autobahnauffahrt Georgswerder angebunden werden.

Zwar sei ein Tunnel teuer - doch dafür werde auch eine riesige Brücke eingespart, sagt das Vorstandsmitglied der Kammer Joachim Reinig (55), der auch Mitglied im Hamburger Expertenforum "Sprung über die Elbe" ist. Die Lösung "Tunnel statt Brücke" könnte dabei die Belastung für Wilhelmsburg erträglicher machen, sagt Reinig. Der jetzt geplante Trassenverlauf würde in dem künftigen "Stadtentwicklungsgebiet" zu mehr Lärm führen und es zerschneiden, sagt der Architekt mit Blick auf die Senatspläne zum Sprung über die Elbe: Danach soll Wilhelmsburg als zentrumsnahes Wohngebiet für Familien und junge Leute besonders gefördert werden. Auch für die geplante Freizeit-Nutzung des Spreehafens sei eine Brücke quer darüber nicht gerade förderlich, argumentiert Reinig. Die Hafenquerspange an sich ist aus Sicht der Architektenkammer jedoch notwendig, um die Verkehrsstöße im wachsenden Hafen bewältigen zu können.

Tatsächlich strebt der Senat den Baubeginn für die Straße bereits 2010 an. Die ersten Fahrzeuge sollen 2015 über die neue Autobahn fahren. Weil aber für das bisher mit 475 Millionen Euro kalkulierte Projekt ein großer Batzen öffentliches Geld fehlt, soll die Hafenquerspange zu großen Teilen privat finanziert werden. Investoren sollen dort - und auf Ausweichstrecken wie der Köhlbrandbrücke - Maut kassieren dürfen. Zur Zeit wird dazu noch an einer Machbarkeitsstudie über verschiedene Finanzierungsmodelle gearbeitet, sagt die Sprecherin der Stadtentwicklungsbehörde, Kerstin Feddersen. Einen Investor gebe es bisher aber noch nicht. Der Alternativ-Vorschlag der Architektenkammer könnte jetzt zwar ebenfalls noch einmal geprüft werden, so Feddersen, allerdings habe ein ähnliche und untersuchte Trasse gezeigt, daß ein Tunnel technisch aufwendig und die Straße damit rund 150 Millionen Euro teuer werden würde.

In Wilhelmsburg selbst stößt die Trasse über den Spreehafen auf massiven Protest. Gestern abend kamen dazu etliche Wilhelmsburger Initiativen und Vereine zusammen, um über weitere Protestformen zu diskutieren. Aus ihrer Sicht würde die neue Autobahn nicht nur den Stadtteil zerschneiden, sie würde auch der für 2013 in Wilhelmsburg geplanten Gartenbau-Ausstellung zuwiderlaufen, heißt es in einer Mitteilung des Vereins "Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg": Die Besucher aus aller Welt würden dann vor allem eine Autobahn-Großbaustelle zu sehen bekommen.

at

erschieden am 3. Februar 2006